

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: bis 23 mm breit mm-Zeile im Einzelteil 14 Rp., bis 79 mm breit mm-Zeile im Tagteil 1,10 RM. Nachst nach Klasse B. Anzeigenpreisliste Nr. 5. Briefgebühr für Buchstabenangelegen 30 Rp., auswärts Porto. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

**mit Handels- und Industrie-Zeitung**

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einchl. Trägerlohn monatlich. Postmonatlich 2,00 RM. einchl. 145 Rp. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandendungen: für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rp., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rp.

**Postadresse:** Dresden-N. 1. Dostsch • Fernruf: Orisortcode Sammelnummer 24601, Fernverkehr 14194, 20824, 27981-27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Dittoriastr. 4a; Fernruf: Sturzfürj 9361-9366  
**Postfach:** Dresden 2060 - Nichterlangte Einlieferungen ohne Rücksicht werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erhaltung des entsprechenden Entgelts

Nr. 142

Freitag, 21. Juni 1935

43. Jahrgang

## Unterredung zwischen Baldwin und Ribbentrop

Die technischen Folgen des Flottenvertrags - Sudetendeutsche Erklärung im Prager Parlament - Versammlungs- und Sammelpause

### Fortsetzung der Verhandlungen

**Die deutsche Delegation bleibt voraussichtlich bis Sonntag in London**

London, 20. Juni. (Durch Frankfurt) Der Führer der deutschen Flottendelegation, Reichsmarineminister Ribbentrop, hatte am heutigen Vormittag eine längere Aussprache mit dem englischen Flottenminister Admiral Eden. Anschließend nahmen die technischen Verhandlungen ihren Fortgang. Weitere Sitzungen sind für Freitag und höchstwahrscheinlich auch für Sonnabend vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß die deutsche Flottendelegation London nicht vor Sonntag verlassen wird.

### Theorie und Praxis in Prag

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Malypetr hat in seiner Regierungserklärung, die er in der ersten Sitzung des neuverwählten Parlaments abgab, besondere Betonung auf folgenden Satz gelegt: „Die Verfassung sichert allen Bürgern des Staates, die nicht nur in den Rechten, sondern auch in den Pflichten gleich sind, volle bürgerliche Freiheit.“ Aber er hat damit nicht ganz die Wahrheit gesagt. Wohl ist es richtig, daß die Verfassung des tschechoslowakischen Staates allen Bürgern dieses Staates, sowohl den tschechischen wie den deutschen, gleiche Rechte und gleiche Freiheit verspricht — nicht richtig aber ist es, daß die Verfassung diese Gleichheit auch gewährt hätte. Die tschechischen Reichsbürger in Prag haben alle die Jahre seit dem Beitritt ihres Staates genau das Gegenteil getan, nämlich die deutschen Staatsbürger auf jede nur mögliche Weise benachteiligt und vom Recht der Gleichheit ausgeschlossen. Fast man heute angefaßt der Tatsache, daß der tschechoslowakische Ministerpräsident ausdrücklich auf die Verfassung Bezug nimmt, hoffen, daß es endlich Wandel eintreten, daß aus einem solchen Versprechen auch Wirklichkeit gemacht werden soll?

### Flottenvertrag und Luftpakt

Die Verhandlungen Edens in Paris

London, 20. Juni  
A. London, 20. Juni  
England nimmt es mit seiner Absicht ernst, daß das am Dienstag abgeschlossene deutsch-englische Flottenabkommen der erste Schritt zu einer Festlegung der Verhältnisse in Europa sein und diesen Abkommen legt in schneller Folge andere nicht minder bedeutsame Vereinbarungen folgen sollen. Morgen reist, wie schon gestern berichtet wurde, Anthony Eden nach Paris und wird hier mit Naval eingehend die neu abgeschlossene Lage besprechen. England legt großen Wert darauf, die in Frankreich durch den Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens aufgelauchten Bedenken zu zerstreuen. Man glaubt in London darüber unterrichtet zu sein, daß die französische Regierung wohl weniger alarmiert ist, als man nach den verzerrten Neuierungen der Pariser Presse glauben könnte.  
Frankreich habe nie ein Hehl daraus gemacht, daß es von der feinerseit in Washington erfolgten Festlegung der einzelnen Flottenstützen nicht gerade begeistert ist. Da ihm jetzt die Möglichkeit gegeben ist, ein Flottenprogramm, das auf seine wirklichen Bedürfnisse zugeschnitten ist, vorzubringen, glaubt man in England, daß Frankreich sehr bald den allgemeinen Wert des deutsch-englischen Flottenvertrags einschätzen wird. Eine Einladung zu englisch-französischen Flottenbesprechungen ist bereits an Frankreich ergangen, und Eden wird diese Einladung noch einmal nachdrücklich wiederholen. In dem Bestreben, Frankreich die Notwendigkeit des geschlossenen Flottenabkommens klar zu machen, will man in London diplomatischen Kreisen darauf hin, daß die guten Beziehungen zwischen England und Frankreich weit stärker gefördert worden wären, wenn durch französische Forderungen das deutsche Flottenangebot, insbesondere die Anerkennung der Suprematie der englischen Flotte nicht gemacht worden wäre. Den französischen Be-

standungen der von England angebotenen Stärke der deutschen Flotte begreift man mit dem Hinweis, daß eine Rüstungsbegrenzung auf einer relativen Höhe immer noch besser sei, als überhaupt keine Rüstungsbegrenzung und ein unkontrolliertes Werrüsten. Edens Pariser Besuch wird sich aber nicht darauf beschränken, rückschauend die englische Politik zu verteidigen, er wird auch den positiven Vorschlag mitbringen, auf dem Wege der Konsolidierung Europas fortzuschreiten und endlich aber auch den Luftpakt der Weltmächte zu verhandeln.  
England will zumindest von Frankreich die Zusage haben, daß die Frage des Luftpacts der Weltmächte von den übrigen in der Verlautbarung vom 3. Februar angeführten Fragen getrennt und unabhängig von ihnen verhandelt wird. In England ist man sich völlig klar darüber, und darauf weist auch der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ hin, daß die Verhandlungen über den Luftpakt naturgemäß wieder einmal eine Reihe der auf der Genfer Abklärungskonferenz ungeklärt gebliebenen Fragen aufwerfen werden und das allgemeine Problem der Rüstungsbegrenzung die Luftpaktverhandlungen von vornherein mit beträchtlichen Schwierigkeiten belegen. England komme es daher darauf an, zunächst einmal die Pariser Atmosphäre genau zu sondieren und im Augenblick nur soweit zu gehen, wie es ohne Gefährdung des Gesamtproblems möglich ist.  
Ueber das deutsch-englische Flottenabkommen und den geplanten Luftpakt hinaus wird Eden die Gelegenheit seines Pariser Besuchs auch zu Besprechungen über eine gemeinsame Antwort der Mächte auf die deutsche Note wegen des französisch-russischen Vertrages benutzen. Ebenfalls wird die Frage der in Rom abzuhaltenden Donaukonferenz bei Edens Pariser Besprechungen eine Rolle spielen. England wird an dieser Konferenz höchstwahrscheinlich nicht teilnehmen.  
Wollte man, unbedenklich von allen bisherigen Erfahrungen, hemmungslos Optimist sein, dann könnte man in der Tat solche Hoffnungen hegen. Denn ungefähr zur gleichen Zeit, wie Malypetr seine Rede vor dem Parlament hielt, hat sich ein weiteres prominentes Mitglied der Prager Regierung in ganz ähnlichem Sinne geäußert. Es war kein anderer als Herr Beneš, der Verantwortliche für die tschechoslowakische Außenpolitik und zugleich auch einer der wichtigsten für die Gestaltung der Innenpolitik letzten Standes. Er sprach vor den in Berlin tätigen Auslandskorrespondenten, die zu einem Besuch nach Prag gekommen waren. Alles, was er sagte, war sehr einleuchtend und vernünftig: Die größte Minderheit der Tschechoslowaken, die deutsche, sei nicht nur zahlenmäßig zu groß, sondern sie erfordere auch durch ihr hohes kulturelles Niveau und ihre wirtschaftliche Potenz volle Beachtung und sei für den tschechoslowakischen Staat von Bedeutung; das Zusammenleben von Deutschen und Slawen sei eine historische Schicksalsgemeinschaft und keine leere Phrase; nicht nur ein Nebeneinanderleben, sondern ein Zusammen- und Ineinanderleben sei notwendig, und daher blieben die maßgebenden Faktoren des Staates dem Gedanken der engen Zusammenarbeit mit der deutschen Minderheit treu. So schön das alles klang: gerade bei den letzten Worten fuhr man. Denn sie sprachen davon, daß die Tschechen dem Gedanken der Zusammenarbeit „treu blieben“, während man doch noch niemals etwas davon gemerkt hat, daß ein solcher Gedanke überhaupt vorhanden war. Und so darf es uns Herr Beneš schon nicht übernehmen, wenn wir seine Rede lediglich als den Versuch ansehen, den Berliner Auslandskorrespondenten Sand in die Augen zu streuen und ihnen ein ärmlich verzerrtes Bild der Wirklichkeit zu geben. Es liegt allein bei Herrn Beneš und seinen Freunden, dieses fleischliche Urteil zu berichtigen durch ein Handeln, das mit seinen Reden übereinstimmt. Alles aber, was auch in diesen Tagen wieder zu beobachten ist, spricht dafür, daß man vergeblich darauf warten wird.  
Warum haben die Führer der tschechischen Koalition in Prag denn nicht den Versuch gemacht, die Sudetendeutsche Partei, die heute als die

### Frankreich gebärdet sich verärgert

Allerlei Unfreundlichkeiten der Pariser Presse

Paris, 20. Juni  
Heute abend trifft der englische Minister für Rüstungsangelegenheiten, Anthony Eden, in Paris ein. Nach der Haltung der Pariser Presse zu urteilen, muß er mit einem sehr kühlen Empfang rechnen. Frankreich ist verärgert und zeigt diesen Wegger ganz offen. (Man muß allerdings abwarten, ob die von der Presse so freimütig zur Schau getragene Verärgerung nicht taktischer Natur ist. In London glaubt man jedenfalls, gewisse Anhaltspunkte für diese Auffassung zu haben. — D. Schriftl.) Die französischen Politiker werden bei den Besprechungen mit Eden höchstwahrscheinlich sehr zurückhaltend sein. Schon die Aufforderung Englands, französische Sachverständige in der Flottenfrage nach London zu schicken, dürfte, wie in einigen Kreisen behauptet wird, vorerst von Paris abgelehnt werden. Allgemein glaubt man, daß Eden den Vorsitz

### Die italienische Auffassung

Telegramm unfres Korrespondenten

Rom, 20. Juni  
Der Abschluß des deutsch-englischen Flottenabkommens interessiert die politischen Kreise Roms nicht so sehr als eine Frage der deutschen britischen Außenpolitik, sondern vielmehr als Bedingung der britischen Außenpolitik. Der frühere italienische Premierminister Mussolini stellt noch einmal in der Mussolini nahegekommenen Zeitung „Popolo d'Italia“ fest, daß Italien sich den Standpunkt vertreten habe, man müsse Deutschland das Recht zu Rüstungsmassnahmen anerkennen, nachdem die andere ihrer Verpflichtung zur Abrüstung nicht nachgekommen seien. Wenn also der technische Inhalt des Abkommens nicht so wesentlich erscheint, so beachtet man in Rom mit um so größerer Aufmerksamkeit die neue Wendung, die die englische Politik nach italienischer Auffassung durch dieses Abkommen genommen hat. Entsprechend der anfänglich des abessinischen Konflikts entstandenen italienisch-englischen Spannung wird diese neue englische Politik in Rom sehr zurückhaltend beurteilt, und es zeigt sich von neuem, daß Italien zur Zeit alle Bestrebungen der europäischen Diplomatie vorwiegend unter dem Gesichtspunkt seines Konflikts mit Wehrlosen beurteilt. Die Presse weist darauf hin, daß England die Einheitsfront von Stresa aufsprengt habe, da es sich auf der Fiolta Wella verpflichtet habe, nur im Einvernehmen mit Frankreich und Italien über die Rüstungsfragen zu verhandeln. England lehre zu seiner alten Gleich-